

Biografie von Albert Bronner aus Singen, Wiesenstraße 2

Der Maschinenschlosser Albert Bronner, geboren am 12. Juli 1901 in Mahlstetten bei Tuttlingen, arbeitete Ende der 1930er Jahre in der Singener Georg Fischer AG. Er wurde vom Arbeitgeber aufgefordert Kriegswaffen (Granaten) herzustellen. Aufgrund seines Gewissens und seiner Überzeugung verweigerte er als Zeuge Jehova diese Arbeit, da sie zur Tötung von Menschen beiträgt.

Zusammen mit anderen Zeugen Jehovas wurde er deshalb im April 1938 von der Gestapo in Schutzhaft genommen. Am 14. Mai 1938 wurde er mit Gefangenen-Nummer 14101 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Als Grund für die Inhaftierung wurde „BIFO“ dokumentiert, eine Abkürzung für das Verbrechen, ein „Bibelforscher“ zu sein.

Seine Ehefrau Magdalena Bronner lebte derweil mit ihren fünf Kindern nur von der Wohlfahrtsunterstützung. Später halfen ihr, ihre arbeitenden Söhne den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Die Leidensjahre von Albert Bronner sind nur bruchstückhaft zu rekonstruieren. Jedenfalls wurde er am 27.09.1939 nach Mauthausen überführt. Die Gefangenen-Nummer von Albert Bronner lautete in Mauthausen 394. In Briefen an seine Familienangehörigen zeigte er sich stets zuversichtlich. Der Glaube dieses Mannes war selbst nach sieben Jahren KZ-Aufenthalt ungebrochen. In seinem letzten Brief an seine Familie schreibt Albert Bronner am 11. Mai 1945:

„Meine innigstgeliebte Magda, meine lieben Kinder, Schwiegertochter!
Der Friede unseres großen Gottes sei mit euch und seine Gnade in Christi Jesus! Zu eurer und meiner großen Freude kann ich euch Lieben mitteilen, wir sind frei. Ja, liebe Magda, Du kannst dir gar nicht vorstellen, was das ist und wie das ist, von solchen Bestien befreit zu sein. Ich kann euch bloß sagen, wenn der Herr, Jehova unser Gott, nicht mit uns gewesen wäre, lebendig hätten sie uns verschlungen. Ihm wollen wir für die große Güte und Gnade von Herzen dankbar sein, indem wir seine Großtaten, die er an uns getan, allen Nationen erzählen und seinen Namen loben und verherrlichen auf der ganzen Erde. Ja, täglich konnten wir seine wunderbare Führung wahrnehmen, das gab uns immer und immer wieder Mut und Kraft auszuhalten und vor allen Dingen standhaft und treu auf seiner Seite zu bleiben. Wenn jetzt alles so rückwirkend betrachtet wird, so ist es einfach wunderbar, wie Jehova, unser Gott, für die Seinen Sorge trug. Ich sage dir, meine liebe Magda, mein Herz will fast zerspringen, ich kann es gar nicht so zum Ausdruck bringen, wie mir ist; nach 7 Jahren wieder mal aufatmen, sich frei fühlen und bewegen können nach eigener Lust. Natürlich geht alles seinen ordnungsgemäßen Weg. Wann wir nach Haus kommen, wissen wir ja noch nicht, aber so schnell wie möglich wird's gemacht, es liegt an den Verkehrsverhältnissen, ist ja alles kaputtgemacht von diesen Bestien. Meine Lieben, ich habe euch ja sehr, sehr viel zu sagen, ihr werdet staunen“.

Doch Albert Bronner – der so lange im KZ durchgehalten hatte – kehrte nicht mehr nach Singen zurück. Gemäß Sterbeurkunde verschied er ohne irgendwelche Angaben am 20.06.1945 im Lager Mauthausen. Erst Jahrzehnte später erfuhr seine jüngste Tochter von einem Augenzeugen, dass er damals enthauptet worden war. Albert Bronner kämpfte lebenslang für seinen Glauben und starb wegen seiner Standhaftigkeit. Das hinderte den Standesbeamten nicht, auf der Sterbeurkunde zu vermerken: „Albert Bronner, ohne religiöses Bekenntnis“.